

Ingrid Lukatis

Jugend auf dem Kirchentag

Bericht über zwei empirische Untersuchungen

Vom 17.–21. Juni 1987 fand in Frankfurt/Main der 22. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) statt. Er war mit über 130 000 Dauerteilnehmern noch stärker besucht als der 1985 in Düsseldorf vorangegangene Kirchentag; das seit 1975 stetig steigende Interesse an dieser alle zwei Jahre stattfindenden Großveranstaltung wurde so erneut bestätigt. Die Auswertung der schriftlichen Anmeldungen ergab: 26 % der zu erwartenden Teilnehmer waren jünger als 18 Jahre. Damit ist der Anteil der sehr jungen Besucher, verglichen mit früheren Kirchentagen, zwar anscheinend leicht gesunken (1983: 30 %, 1985: 33 %). Dennoch – auch dieser Kirchentag wurde ganz wesentlich durch die große Zahl junger Menschen geprägt. Bei Bibelarbeiten und in Arbeitsgruppen, in der Halle der Stille und beim Markt der Möglichkeiten, bei Gottesdiensten und open-air-Veranstaltungen auf den Plätzen der Stadt waren sie anzutreffen, singend und hörend, in fröhliche oder nachdenkliche Gespräche vertieft, durch Applaus oder Pfiffe Zustimmung oder Widerspruch gegenüber dem Gehörten zum Ausdruck bringend, mit lila- und gelbfarbenen Tüchern die Forderung nach Frieden und Abrüstung und für Beendigung der Apartheid in Südafrika demonstrierend. Begeistert erlebten sie in der Schlußversammlung die gemeinsame Stärke, symbolisiert in der nicht-enden-wollenden »Welle«, die sie, wieder und wieder das Stadion umlaufend, jedes Mal erneut von ihren Sitzen aufspringen und die Arme hochreißen ließ.

Jugend auf dem Kirchentag – die Skizze spiegelt ein für viele Beobachter nach wie vor überraschendes Phänomen angesichts weithin als gering empfundener Beteiligung junger Menschen am Gemeindeleben. Zeigen sich hier vielleicht doch Spuren einer neu erwachenden Frömmigkeit? Oder muß das Geschehen »Kirchentag« eher als Ausdruck des besonderen gesellschaftspolitischen Interesses einer Minderheit von Jugendlichen interpretiert werden? Soziologische Analysen können dazu beitragen, diese Fragen zu beantworten.¹

1 Beim 20. Deutschen Evangelischen Kirchentag 1983 in Hannover fand eine Befragung junger Teilnehmer (bis 28 Jahre) statt. Dabei wurden der soziale und kirchliche »Hintergrund« der jungen Besucher, ihre Teilnahme-Motive, ihr Interesse an Themen und Veran-

1 Wer sind die jungen Kirchentagsteilnehmer?

Das Bild eines »jungen« Kirchentags wird noch verstärkt, wenn man nicht nur die Unter-18-Jährigen betrachtet, sondern auch die nächsten Altersgruppen einbezieht. Für die Kirchentage 1983 und 1985 ergibt sich dann: Insgesamt zwei Drittel der Besucherschaft sind jünger als 25 Jahre, fast drei Viertel jünger als 30 Jahre.

Diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen – die Studie über »Jugend auf dem Kirchentag« 1983 zieht die Grenzlinie bei 28 Jahren – sind größtenteils *Schüler* bzw. *Studenten* (zusammen 85%). Bei den Schülern handelt es sich mehrheitlich um Gymnasiasten. Auch in der kleinen Gruppe der bereits Berufstätigen dominieren die höheren Bildungsgrade. Das besonders große Interesse der noch im (hoch-)schulischen Bereich lebenden jungen Menschen am Kirchentag hängt vermutlich mit mehreren Faktoren zusammen: Erstens sind die Widerstände, die überwunden werden müssen, um für die Teilnahme am DEKT »frei« zu bekommen, bei Schülern und Studenten in der Regel geringer als bei Auszubildenden bzw. Berufstätigen. Zweitens dürfte die intellektuell geprägte Rede- und Argumentationsweise eines Großteils der DEKT-Veranstaltungen Jugendlichen mit geringerer Schulbildung die Beteiligung eher erschweren. Drittens ist – wie eine Sekundäranalyse des Datenmaterials der EKD-Studie zeigt – die Information über das DEKT-Geschehen in der evangelischen Bevölkerung insgesamt mit dem Bildungsstand verknüpft; für die jungen Evangelischen (unter 30 Jahren) bedeutet das: 30 % derjenigen, die keine weiterführende Schule besuchen bzw. besucht haben, haben nach eigenen Angaben noch nie vom Kirchentag gehört; bei jenen mit höherer Schulbildung äußern dies nur 18 %. Vor allem die Berichte von Bekannten, die selbst schon einmal einen Kirchentag erlebt haben, bilden dabei das Medium, mit dessen Hilfe dieser Informationsvorsprung entsteht. »Mundpropaganda« trägt also gerade unter Schülern und Studenten entscheidend zu Bekanntheit und Anziehungskraft des Kirchentags bei. Hinzuweisen ist viertens auch noch darauf, daß der Anteil im kirchlichen Bereich aktiver und mitarbeitensbereiter Jugendlicher unter denjenigen mit höherer Schulbildung generell besonders hoch ist. Sekundäranalysen des Datenmaterials der EKD-Studie belegen dies. Nähe zum kirchlichen Alltag ist für das Interesse am DEKT durchaus von Bedeutung.

staltungsformen und ihre Erfahrungen mit dem DEKT erhoben (vgl. A. Feige, I. Lukatis und W. Lukatis, Jugend auf dem Kirchentag. Eine empirische Analyse, in: T. Schmieder und K. Schumacher [Hg.], Jugend auf dem Kirchentag, Stuttgart 1984). Eine zweite Erhebung beim 21. DEKT 1985 in Düsseldorf bezog Teilnehmer aller Altersgruppen ein. Auch Erfahrungen in den Heimatgemeinden und mit der Kirche insgesamt wurden nun erfragt (vgl. A. Feige, I. Lukatis und W. Lukatis, Kirchentag zwischen Kirche und Welt, Berlin 1987). Die folgende Skizze der »Jugend auf dem Kirchentag« basiert auf Ergebnissen dieser beiden Studien. Eine Sekundäranalyse des Datenmaterials der zweiten Kirchenmitgliedschaftsstudie der EKD (vgl. J. Hanselmann u.a. [Hg.], Was wird aus der Kirche?, Gütersloh 1984) ergänzt die Beschreibung.

Junge Menschen auf dem Kirchentag – das sind nämlich, wie die Analysen zeigen, nicht diejenigen, die den Kontakt zur Kirche im gemeindlichen Alltag längst verloren haben. Nicht nur, daß fast alle jungen DEKT-Besucher evangelische Christen (89%) oder Mitglied einer anderen christlichen Glaubensgemeinschaft (9%) sind – zum DEKT fahren vor allem jene, die sich auch sonst *am Gemeindeleben beteiligen*. Vor allem sind sie in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert; aber auch in Musikgruppen, Projektgruppen, Bibel- oder Hauskreisen, Gemeinseminaren und nicht zuletzt im Gottesdienst sehen viele junge Kirchentagsteilnehmer sich selbst in Gemeinde und Kirche aktiv, bezeichnen sich zu einem großen Teil auch als ehrenamtliche Mitarbeiter/innen. Nur 15% der jungen Besucher verneinen eine Beteiligung am kirchlichen Leben außerhalb des DEKT. Den vielfältigen Kontakten zu Kirche und Gemeinde entspricht, daß zwei Drittel der Jugendlichen im Verbund einer kirchlichen Gruppe zum Kirchentag gereist sind.

Das eigene Verhältnis zu christlichem Glauben und kirchlicher Lehre beschreiben die jungen DEKT-Besucher mehrheitlich so: »Mit manchen kirchlichen Glaubensformulierungen und biblischen Inhalten habe ich schon durchaus meine Schwierigkeiten. Aber trotzdem halte ich mich für einen Christen, der an das Wesentliche, nämlich Gott und Jesus Christus, glaubt.« Christlicher Glaube, »streng nach Bibel und Glaubensbekenntnis« – diese Vorstellung entspricht nur einer Minderheit der Jugendlichen; aber kaum eine(r) meint von sich sagen zu müssen, er/sie sei »nicht christlich-gläubig«. *Grundsätzliche Identifikation* und zugleich *skeptisch-kritische Distanz* gegenüber »kirchlich-institutionellen Vorgaben« kennzeichnet damit die Wahrnehmung des eigenen Glaubensstatus der meisten jungen Menschen auf dem DEKT.

2 Was suchen junge Menschen beim Kirchentag?

Die Motivanalyse – genauer: die Analyse der von den jungen DEKT-Besuchern selbst akzeptierten Begründungen ihrer Teilnahme – rückt zwei Aspekte als nahezu gleichgewichtig in den Vordergrund: Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen suchen hier Information über heute besonders wichtige gesellschaftspolitische Fragen (z.B. Frieden, Ökologie, Arbeitslosigkeit, Frauen) und Diskussion über mögliche Lösungen für diese Probleme; zugleich liegt ihnen daran, »Überzeugendes« über den christlichen Glauben zu hören, selbst im Glauben weiterzukommen. Für den größten Teil der jungen DEKT-Besucher gilt, daß ihnen besonders an einer Verschränkung dieser beiden Bereiche gelegen ist: »*Aus der christlichen Botschaft heraus möglichst konkrete Antworten auf die Fragen unserer Zeit finden*«, das erscheint sehr vielen als ein zentrales Motiv ihrer Teilnahme. Daneben spielen auch Wünsche, den Kirchentag in seiner Vielfalt ganz einfach zu »erleben«, mit vielen anderen Jugendlichen zusammenzusein und nach Möglichkeit ein Stück »zu sich selbst zu finden«, als Teilnahmebegründung eine wichtige Rolle. Jugendliche, die auch in der Heimatgemeinde aktiv sind, erwarten vom DEKT außerdem »neue Ideen für das Gemeindeleben zu Hause«.

Die Beschreibung der Themenbereiche, die bei den jungen DEKT-Besuchern auf besonderes Interesse stoßen, füllt diese Erwartungen mit Inhalt. Vor allem Problembereiche, die die *Zukunft der Menschheit und der Schöpfung* betreffen, rücken als die zentralen Anliegen in den Vordergrund. Als wichtigste Themen erscheinen – in Hannover 1983 wie in Düsseldorf 1985 – »Frieden, Gerechtigkeit, Macht, Sicherheit« und »Ökologie, Umwelt, Schöpfung«. Der Themenkomplex »Nord-Süd-Probleme, Dritte Welt« zieht 1985, verglichen mit dem zwei Jahre vorher veranstalteten DEKT, noch beträchtlich mehr Interesse auf sich. Aber auch Themen aus dem Bereich »Glaube, Bibel, Bekenntnis« stoßen bei der Mehrheit der jungen Besucher auf große Resonanz. Fragen des »Alltagslebens« dagegen (Familie, Schule, Arbeitswelt), »Kirche und Gemeinde« und das »Verhältnis des Christentums zu anderen Glaubensgemeinschaften« finden bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Kirchentag weniger Interesse.

Jugendliche auf dem DEKT möchten schauen, hören, fragen, aber auch stillwerden und nachdenken; und sie erhoffen sich Möglichkeiten, selbst aktiv zu sein, »Erfahrungen und Empfindungen zum Ausdruck zu bringen«, zu singen und zu feiern. Die gewünschten Veranstaltungsformen umschließen also *sowohl rezeptive als auch aktive Beteiligung* und spiegeln damit auch im Formbereich sehr deutlich die ganzheitliche Fülle des Kirchentagsgeschehens, das Predigten, Bibelarbeiten und Vorträge ebenso beinhaltet wie engagierte Diskussionen und demonstratives Eintreten für eigene Überzeugungen.

Obwohl das Angebot des DEKT diesem Erwartungsprofil der jungen Besucher offenbar sehr weitgehend entspricht, ist doch bei vielen von ihnen eine durchaus *kritische Haltung* gegenüber dieser Großveranstaltung zu verzeichnen: Nur etwa die Hälfte der jungen DEKT-Teilnehmer konstatiert uneingeschränkt: »Ich passe sehr gut hierher.« Die anderen finden ihn zwar meist interessant – und beteiligen sich größtenteils durchaus engagiert –, wahren aber doch erst einmal Distanz: »Ich bin mir gefühlsmäßig nicht ganz sicher, ob solch ein Kirchentag wirklich völlig zu mir paßt.« Die EKD-Studie ermöglicht Vergleiche zwischen den jungen DEKT-Besuchern und gleichaltrigen Kirchenmitgliedern insgesamt. Dabei werden Ähnlichkeiten der jungen DEKT-Teilnehmer mit höhergebildeten jungen Evangelischen in ihrer Gesamtheit sichtbar: Auf die in der EKD-Studie geäußerte Bitte hin, unabhängig von eigenen Erfahrungen ein *Wunschbild vom Kirchentag* zu entwerfen, betonen diejenigen, die eine weiterführende Schule besuchen/besucht haben – im Unterschied zu gleichaltrigen Befragten mit Volksschulbildung – besonders folgende Aspekte: Kirchentage sollten »Gelegenheit geben, geistliche Besinnung und Aktion miteinander zu verbinden«, »Experimentierfeld für neue Ideen in der Kirche sein«, »Wahrnehmung der politischen Verantwortung der Christen« ermöglichen und »dem Austausch über christliche Erfahrungen in Beruf und Alltag dienen«. (Die genannten Erwartungen an den DEKT werden – je nach Stichwort – von 39 % bis 54 % der jungen Evangelischen mit höherer Schulbildung bejaht; bei jenen mit Volksschulbildung fällt die Zustimmung jeweils um 10 % bis 14 % niedriger aus. Weitgehend unabhängig vom Bildungsgrad dagegen scheinen bei jungen Evangelischen die Vorstellungen, der DEKT solle »zum Verbundenheitsgefühl der Menschen mit der Kirche beitragen«, »eine Gelegenheit sein, bei der sich Christen als Glieder einer großen Gemeinschaft erfahren

können«, und »die Kirche könne dort zeigen, daß sie noch eine lebendige Kraft sei«.) Von jungen Menschen mit höherer Schulbildung wird also – weit über den Kreis der tatsächlichen Teilnehmer hinaus – beträchtliches Interesse gerade an jenen Aspekten des DEKT-Geschehens signalisiert, die auch in der Erwartung seiner Besucher sein spezifisches Profil ausmachen.

3 Wie erleben junge Kirchentagsteilnehmer die Kirche?

»Distanz« erscheint nach den vorangegangenen Ausführungen als ein Stichwort, das die Haltung eines Großteils der jungen DEKT-Besucher gleich in mehrfacher Hinsicht kennzeichnet: Distanz zu kirchlich-institutioneller Lehre wird da beschrieben, Distanz auch zum DEKT-Geschehen selbst. *Distanz gegenüber Kirche und Gemeinde* kommt insbesondere zum Ausdruck, wo sich diese jungen Menschen selbst zum Alltagsleben ihrer Gemeinde in Beziehung setzen oder ihre Erfahrungen mit, ihre Eindrücke von »der Kirche« beschreiben. Obwohl die meisten von ihnen in vielfältiger Weise am Leben ihrer Gemeinde beteiligt sind, fühlen sich viele von ihnen dort allenfalls teilweise »zu Hause«. »Die Mehrheit, die das Bild unserer Gemeinde prägt, ist doch recht anders als ich« – dieser Satz trifft bei etwa der Hälfte der jungen DEKT-Besucher anscheinend ziemlich genau das eigene Empfinden. Die meisten wünschen sich eine stärker »weltzugewandte« Kirche, in der sich Christen gemeinsam der anstehenden Probleme – auch im gesellschaftlich-politischen Bereich – annehmen, eine Kirche, die sich nicht »so unpolitisch versteht«. Auch das *offene Gespräch über Glaubensfragen und -zweifel* scheint vielen dieser jungen Menschen in der Kirche zu kurz zu kommen; und nicht selten fehlt es ihnen dort an *Fröhlichkeit*. Insgesamt entsteht der Eindruck: Was Jugendliche und junge Erwachsene in der Kirche vermissen und zugleich im DEKT suchen (und vielfach finden), fügt sich in vielen Punkten fast spiegelbildlich zusammen.

Ein Blick in das Datenmaterial der EKD-Studie dient dazu, auch dieses Bild der jungen DEKT-Besucher von der Kirche in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Vergleicht man die Erwartungen, die sie der Kirche entgegenbringen, mit den Sollvorstellungen, die junge Evangelische insgesamt im Blick auf Kirche formulieren, so werden erneut Parallelen sichtbar: Auch junge Evangelische in ihrer Gesamtheit betonen – verglichen mit dem Durchschnitt aller Kirchenmitglieder – besonders stark die Erwartung, Kirche möge sich auch im gesellschaftspolitischen Bereich engagieren. Konkret kommt dies z.B. in folgenden Formulierungen zum Ausdruck: Kirche soll »... die Friedensbewegung unterstützen«, »... durch Ausarbeitungen/Denkschriften/Handreichungen zur Urteilsbildung in wichtigen Gegenwartsfragen helfen« und »... zu aktuellen politischen Fragen Stellung nehmen«. Wieder wird damit etwas von der breiteren Basis sichtbar, in der Interesse und Teilnahme so vieler junger Menschen am DEKT verankert erscheinen.

4 Jugendliche und Erwachsene beim Kirchentag

Handelt es sich bei dem großen Interesse am Kirchentag also um ein im wesentlichen jugendspezifisches Phänomen, aus jugendlicher Kritiklust und (noch) nicht hinreichend gelungener Integration in Kirche und Gemeinde erwachsen? Themen und Arbeitsformen des DEKT stimmen mit den Wünschen und Interessen junger Menschen in besonderer Weise überein; die große Zahl junger DEKT-Besucher bestärkt die Vermutung, daß diese Großveranstaltung den Bedürfnissen dieser Altersgruppe in besonderer Weise entspricht. Freilich fällt jungen Menschen die Teilnahme auch aus mancherlei Gründen leichter als (älteren) Erwachsenen: sich im Berufsleben den nötigen Freiraum schaffen, die Versorgung der eigenen Familie organisieren, aber auch: bei fremden Menschen zu Gast sein oder aber die relativ hohen Kosten eines Hotelaufenthalts in einer Großstadt auf sich nehmen müssen, das alles mag manchen Erwachsenen wohl durchaus vom DEKT-Besuch abhalten. Einer Interpretation der Kirchentage als »Tage der Jugend« stehen aber vor allem folgende empirische Befunde entgegen: Weder von den Teilnehmern selbst noch von den evangelischen Kirchenmitgliedern insgesamt wird der DEKT in spezifischer Weise als »Kirchentag der Jugend« erlebt und empfunden. (Immerhin haben ja auch beispielsweise beim Kirchentag 1985 etwa 30 000 Menschen teilgenommen, die das 30. Lebensjahr bereits erreicht bzw. überschritten hatten.) Ein Vergleich der verschiedenen Altersgruppen macht deutlich: Junge und ältere Menschen begegnen dem DEKT ganz überwiegend mit *ähnlichen Erwartungen*. Zwar betonen die jüngeren Besucher Fragen des Friedens, der Umwelt und der Dritten Welt noch etwas nachdrücklicher als ältere; auch kritisieren sie noch etwas stärker als ältere den in der Kirche üblichen Umgangsstil, wünschen sich noch mehr Offenheit und weniger »Bekenntnisdruck«. Wirklich bedeutsame Differenzen werden jedoch nur in einem Punkt sichtbar: Der Wunsch nach *aktivem* Dabeisein in Diskussion und Feier ist in herausragender Weise Kennzeichen der *jungen* DEKT-Besucher. Tatsächlich finden sich besonders hohe Anteile Jugendlicher bei den »kommunikativen« Veranstaltungen des DEKT, dort, wo sich Information und Aktion, Gesang, Gebet und Diskussion auf *eine* Sache beziehen. Während also die »Anliegen« des Kirchentags, die in ihn gesetzten Erwartungen und Hoffnungen die Generationen vereinen, machen ihn seine ganzheitlichen Formen gerade für junge Menschen in besonderer Weise anziehend und interessant.